№ 8. 9. Mai. 1848.

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, mit Einschluß der Sonn- und Feiertage.

Wiener Schnellpost.

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24 kr CM. — Insertionsgebühr 2 kr. pr. Spaltzeile.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas. Redakteur: F. C. Schall.

An das sogenannte politische Central-Komité der gesammten Nationalgarde Wiens;

an sämmtliche Kompagnien der Nationalgarde, der Bürger-Korps und der akademischen Legion.

Als glühender Freund meines Vaterlandes, der ich das Gedeihen desselben in der liberalsten, jedoch gesetzlichen Entwicklung sehe, lege ich mit gegenwärtigen Zeilen feierlichst Protest ein gegen die Konstituirung eines politischen Central-Comités der Nationalgarde Wiens. Die Körperschaft der Garde kann und darf sich nicht in ihrem Verband als Nationalgarde zum politischen Clubb vereinigen. In dem Augenblicke, wo wir aus den Reihen treten, wo wir die Waffen niederlegen, können und sollen wir uns mit Gleichgesinnten vereinen, um im Vereine die Schwächern, minder Energischen im Anschlusse an kräftigere Geister stärker zu machen.

Als Garden jedoch, in Kompagnien und Bezirke getheilt, aus den verschiedenartigsten Elementen bestehend, können wir nicht die Männer, welche entgegengesetzter Ansicht sind, aus unserem Wahlverbande schließen, und wieder können andere Kameraden nicht fordern — daß wir uns ihrer politischen Meinung unterwerfen; denn man kann guter Kamerad und doch nicht derselben politischen Ansicht sein. Was würde die nächste Folge solcher Meinungsstreite sein? Uneinigkeit und Hader in den einzelnen Kompagnien sogar und kennt ihr den Wahlspruch:

Divide et impera!!!

Endlich, was käme zu Stande! ein Geistes-Terrorismus der National-Garde; denn wer wird es wagen dem Willensausdrucke einer ganzen bewaffneten Macht mit ohnmächtigen Worten entgegen zu treten, — und soll das unsere blutig errungene Freiheit sein?

Nein! gewiß nicht, werdet ihr sagen, und darum Kameraden, hört auf ein einzeln schwaches, doch redlich und gut gemeintes Wort; vereinigt euch, ja, ihr alle, doch als freie Staatsbürger, vereinigt euch, um eure eigenen Ansichten zu prüfen und auszutauschen, doch nimmermehr um als Meinungsausdruck der ganzen Nationalgarde über politische Fragen zu verhandeln; das kann und darf nicht sein!

Ein Anderes ist es bei der akademischen Legion im strengsten Sinne des Wortes, mit den Studierenden. Diese bleiben, auch nachdem sie aus den Reihen treten, ein verbundener

Körper durch ihren gemeinschaftlichen, wissenschaftlichen Zweck. Diesen bietet die Universität, den besten Versammlungsort für ihre Zwecke und Wünsche, und dort ist es jedem Einzelnen auch freigestellt seine Ansicht geltend machen zu können.

Mögen meine Worte so gedeutet werden, wie ich sie gemeint, und nicht von Böswilligen falsch ausgelegt und verdächtigt werden. C. Haas.

Von der Universität.

7. Mai. Heute Vormittag war Sitzung des Central-Ausschusses der Nationalgarde und acad. Legion, worin die polnische Frage verhandelt wurde. — Ich glaube schon in früherer Berichterstattung erwähnt zu haben, daß das Ansuchen der Polen an den Ausschuß dahin ging, die Petition um nationale Reorganisation vom 6. April d. J., so wie die Klage gegen den Gouverneur Grafen Stadion zu unterstützen. Nachdem die Polen schon früher selbst von der Anklage abgestanden, war nur mehr der erste Punkt zu berathen. — Die Comission welcher die ganze Sache zur Begutachtung zugewiesen wurde, erstattete Bericht, und zwar für die Polen nicht sehr günstigen. Sie sah in den Urkunden, welche die gesetzwidrige Verwaltung des Landes darthun sollten, nicht genügende Beweise, und hielt sie für zu unstichhältig, als daß man auf ihrer Grundlage weiterbauen könnte. — Ich muß gestehen, daß, wenn auch manches in diesen Beweisen fehlt, die Commission doch zu unfreundlich gesehen haben dürfte, welche meine Meinung, auch von vielen Ausschußgliedern, namentlich den Vertretern der Studenten getheilt wurde. — Es entspann sich eine hitzige Debatte, und verschiedene Anträge wurden gestellt, worunter jener des Hrn. Unger, Studirenden, besonders hervorgehoben zu werden verdient. Er lautete dahin, daß, wenn man gleich auf jene Beweise nicht bauen könne, doch an Se. Majestät die Bitte richten möge, die Beamten Galiziens unverweilt durch polnische zu ersetzen, weil nur diese das Vertrauen des Landes haben können; dann aber die nationale Reorganisation dem Reichstage vorlegen, weil diese nur von der gesetzgebenden Gewalt ausgehen könne. Ein anderer Antrag (von Seite des Dr. Goldmark) ging dahin, eine mit amtlicher Autorität versehene Commission aus 2 Regierungscommissären, 2 Polen und 6 vom Comité zu wählenden Oesterreichern nach Galizien zu senden, daselbst die nöthigen Erhebungen zu pflegen, und auf Grundlage dieser die betreffenden Schritte zum Wiederaufbau Galiziens auf nationaler Grundlage zu thun. Dies wurde beinahe mit Stimmeneinheit zum Comité-Beschlusse erhoben, und demnach an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, eine solche Commission zu autorisiren, worauf die Sitzung aufgehoben, und die weitere Verhandlung auf Mittwoch den 10. Mai verschoben wurden. H. —

Vom Tage:

Randglossen zur Flugschriften-Literatur

Bücher von gediegenem Werthe, und wenn sie auch noch so populär geschrieben sind, gehen spur- und wirkungslos vorüber, denn ihr Preis, der nicht für die Volksbörsen bereichert ist, und der Krebsgang ihrer Verbreitung d. h. der gewöhnliche buchhändlerische, das sind die Urübel, welche dem Bücherwesen tief und krankhaft im Herzen sitzen. Die Freiheit der Presse, das dadurch mächtig aufblitzende literarische Leben und vor Allem der Stachel der gesteigerten Konkurrenz werden hoffentlich mit diesen Uebeln eine Radikalkur vornehmen, welche den eigentlichen Zweck der Literatur, nämlich: allgemeine Verbreitung von Kenntnissen, Belehrungen und höhere Anschauungen gewaltig fördern dürften.

Einstweilen aber kann die Flugschriften-Literatur zu einer Macht heranwachsen, welche freilich leider eben so sehr das Schlechte, wie das Gute im Volke zur Ausbildung zu bringen, fähig ist. Die quaksalberisch-marktschreierische Titelkunst, — für das Volk des großen Marktes von so lockender Magie, — die „beispiellos" billigen Preise, so daß man um einen Kreuzer oft die pikantesten Sachen erhält, endlich das verpönte, aber unstreitig wirksamste System der öffentlichen Verbreitung, nämlich das populär-schmuckreiche Anpreisen des wohlfeilen lockenden Artikels durch gellende, zudringliche Weiberstimmen, — das sind die Mittel, welche den Flugschriften einen Verkehrsumschwung geben, um den sie von manchem klassischen Buche im Stillen beneidet werden dürften!

Immerhin! Wenn nur die Federn von Beruf es wären, welche sich des freigegebenen Terrains bemächtigten! Aber leider drängt sich das eitle oder spekulative Heer der Pfuscher, des „literarischen" Gesindels, und der Jesuitismus hinzu, letzterer in der Absicht wohl, um den Adel der freien Pres-

se zu verdächtigen und zu beschmutzen! — Es ist bereits auf dem Wege des Flugblattwesens viel Unwesen zu Tage gefördert worden; man hat Religionshaß zu predigen versucht, Religionshaß in der Zeit des Freiheiterwachens! — Man hat das Wesen und den Werth der Freiheit selbst und ihre Konsequenzen anzutasten gewagt, — man hat Unsittlichkeit zur Lieblingsspeise des Volksgeschmackes zu machen, und die Moral zu besudeln angefangen! — Gott sei Dank! bis jetzt haben wir bei uns noch kein Symptom bemerkt, daß der gesunde Kern unseres Volkes von diesem Gewürme angefressen sei! Aber wer steht uns dafür, daß nicht der moralische Unkrautsaame, gestreut auf dem weichen Boden der Flugschriften-Literatur, von dem Winde der marktschreierischen Verbreitung in das Waizenfeld des reinen Volkssinnes getragen werde, um da fortwuchernd den edlen Vorrath zu umranken, und seine Kräfte auf- und in sich zu saugen?

Saphir, der mit dem Geist der Zeit so rüstig Fortschreitende, welcher eben jetzt, wo Alles den Schwerpunkt verloren zu haben scheint, durch sein taktvolles Auftreten die Sympathien selbst seiner abgefallenen Freunde errang, Saphir hat in einer der letzten Nummern des „Humoristen" den Vorschlag gemacht, daß bis zum Erscheinen des Preßgesetzes eine provisorische Jury errichtet werde, um der Preßfrechheit, die immer grausiger ihre Hydrafaust hervorzustrecken droht, einen Damm zu setzen.

Wer, dem ebenso die Volksbildung, wie die Ehre der Presse am Herzen liegt, wird nicht in diesen Wunsch mit einstimmen? — Ich aber glaube, daß die Presse selbst ein genug mächtiges Organ sei, um bei dem gewünschten Reinigungswerke erfolgreich mitzuwirken, indem sie die insektenbesudelten Blätter von dem Literaturbaume abschüttelt, und der Welt als unsauberes Material bezeichnet. — Haben wir so lange über jämmerliche Possen, lyrisches Gewinsel, langweilige Conzerte u. s. w. ein Langes und ein Breites abhaspeln können, wodurch die Wissenschaft und die Kunst wahrlich nicht gefördert werden konnte, weil die conditio sine qua non: das ungefolterte, ungeknebelte, — freie Wort fehlte, — haben wir, sage ich, so lange kritischen Brei kochen können, der überdies nur den dabei Betheiligten, selten dem Publikum mundete, so könnten wir wohl jetzt, wo es gilt, das Reine von dem Unreinen, das Gesunde von dem Krankhaften zu sondern, unser kritisches Amt wieder aufnehmen, um mit der Götterkraft des freien Wortes den Krieg gegen Irrthümer und Infamien der Presse zu führen, und das Volk mit dem Werthvollen der Preßerzeugnisse sowohl bekannt zu machen, als auch vor dem Gleißnerischen, Verführerischen, und absolut Schlechten derselben ehrlich zu warnen.

Eine strenge, scharfe, parteilose Kritik also soll das Ehrengericht der Flugschriften bilden, und wird diese Kritik durch ihre Gründlichkeit, — was durchaus die Kürze nicht ausschließt, — und durch ihr redliches Wollen das Vertrauen des Publikums verdient und errungen haben, dann wird es genügen, wenn eine solche Stimme ruft: „Dieses Blatt sollt ihr lesen, jenes aber wimmelt von moralischem Ungeziefer!" und die Gefahr, welche dem bildungsstrebenden Volksgeiste von Seite des erbärmlichen Theiles der Flugschriften-Verfasser drohen könnte, sie wären dadurch, wenn nicht gehoben, doch gewiß weniger furchtbar gemacht.

— — — —

oder:

Warum werden die Männer den Frauen untreu?

Ein Artikel für das weibliche Geschlecht von ganz Europa. Von J. C. Sol. Gedruckt bei Joseph Ludwig, Josephstadt, Florianigasse, Nr. 52.

Unter dem Vorwande die Ehefrauen, darauf aufmerksam zu machen, die Neigung ihrer Eheherrn nicht durch Vernachlässigung ihrer äußeren Reize auf's Spiel zu setzen, hat der Verfasser dieses erbärmlichen Flugblattes die Gunst der freien Presse mit seiner schamlosen Hand erfaßt, um ein Conglomerat aus den gemeinsten und gröbsten Kneipenlaszivitäten in die Lesewelt zu schmuggeln. Elender Skribler, der du vor blinder thierischer Lust, ein derlei Schandstück zu schreiben, nicht einmal daran dachtest, deiner Darstellung eine gewisse Glätte der Form zu verleihen, jämmerlicher Besudler der Presse, der du nicht einmal im Stande warst, die Gemeinheit deiner Absicht in das Gewand des Witzes zu kleiden, erbärmlicher Anonymus, der du schon aus der Holprigkeit und Regellosigkeit deines Styles genügsam zu erkennen gibst, wessen Geistes Kind du bist, — armer Wicht, der du nicht weißt, was du thust, laß dir rathen, und entweihe nicht die Heiligkeit der Presse durch dein empörendes Erfassen derselben, gehe in Schenken und Bier- und Branntweinkneipen und wende dort den Fond deiner Lebensansichten und Sprachgewandtheit (?) vor einem versoffenen, physisch und moralisch aussätzigen Auditorum an! Dort wirst du Brüder finden, die dir bei jeden deiner geistreichen (!!!) Worte zupreisend zuwiehern, und die schmutzige Hand drücken werden! — Wage es aber nicht mehr, dich an die Frauen wenden zu wollen, wenn du nicht willst, daß man sich bemühe, dein Visier zu lüften, und dich wie du leibst und lebst an den Pranger zu stellen!

Genug! Nun wollen wir die Stelle scheuern lassen, wo dein Flugblatt vor uns gelegen! —

Wien.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Hoyos hat über den dringenden Wunsch des Verwaltungsrathes und der Vertreter der einzelnen Compagnien wieder das Obercommando der Nationalgarde übernommen.

* Bereits sind bei verschiedenen Bauobjecten über 5000 Arbeiter auf Staatskosten beschäftiget. —

* Gestern übte sich auf der Schmelz ein Herr unvorsichtiger Weise im Scharfschießen und traf eine nächst dem Friedhofe gehende alte Frau, die tödtlich verwundet zusammensank. Der Unvorsichtige wurde von Nationalgardisten verhaftet, und die Nationalgardisten sind selber unvorsichtig genug, sogar im Stadtgraben zu feuern.

* Ein Maueranschlag eines patriotischen Wieners läßt heute eine donnernde Philippika vorerst gegen die Studenten los, sie dann auffordernd, die vielen gottlosen Aufwiegler aus ihrer Mitte zu verbannen, denn er wolle lieber an der Seite eines Schusters (!) als an der eines Akademikers stehen. O Zopf! Von so immenser Dummheit, wie sie nur unter dem Zwielichte des seligen Systems zu gedeihen

vermochte, strotzt der ganze Aufsatz! — und diesen schrieb ein patriotischer Wiener? — O, wir wissen woher der Wind bläst. Das Volk — in der Bedeutung, wie es die hohe Aristokratie zu bezeichnen beliebt, sieht klar, weis't solche nichtswürdige, Zwietracht bezweckende Demonstrationen mit Entrüstung zurück.

Preßburg.

Die, von dem Regierungskommissär Tarnoczy geführte Untersuchung der hiesigen Excesse hat zur Genüge erwiesen, daß der Pöbel von einigen Böswilligen zur Ausübung jener Gräuel bestochen worden sei. Der beleidigten Ehre Ungarns wird dadurch Genugthuung verschafft, daß Preßburg aus der Reihe der königlichen Freistädte gestrichen, und die uniformirte Bürgermiliz, welche in jenen Tagen so saumselig war, aufgelöst wird. Außerdem muß die Stadt Preßburg 150000 fl. C. M. Schadenersatz leisten. — Ein strenges Gericht!, aber — wohin käme man, wenn man hier unzeitige Nachsicht üben würde? — Soll das Jahrzehend der deutschen Freiheit durch das Wiederaufleben der Gräuel eines feudalistischen Jahrhunderts geschändet werden? —

Mainz.

Am 1. Mai trafen hier 340 Mann Artillerie, ein Theil der verstärkten österr. Besatzung ein.

Rom.

Das, vor einiger Zeit dem Reliquienplatz von St. Peter entwendete Haupt des h. Andreas ist vor wenigen Wochen zufällig wiedergefunden, und deßhalb die Stadt zwei Nächte illuminirt worden! — Vivat, der h. Andreas hat seinen Kopf wieder! — Man bittet, hier keine Glossen zu machen, denn in einer Zeit, wo so viele Leute die Köpfe verlieren, muß man es nicht übel nehmen, daß eine ganze Stadt vor Freude illuminirt wird, weil Einer seinen Kopf wieder zurück bekömmt! Uebrigens wollen wir annehmen, daß der h. Andreas einen guten Kopf besitzt, denn nur durch einen solchen kann eigentlich eine Stadt — erleuchtet werden!

Palermo.

Das Parlament hat beschlossen: Ferdinand Bourbon und seine Dynastie sind für immer des sicilischtn Thrones verlustig; Sicilien wird sich constitutionell regieren und einen italienischen Fürsten auf den Thron rufen. —

Schwarze Tafel.

In Vogel's „Morgenblatt" (vom 5. Mai) erzählt Herr Franz Peyer dem staunenden Wien: „daß am 4. über 200 Studenten, darunter viele Techniker — in weinbegeisterter Stimmung dem Herrn Minister Grafen von Ficquelmont eine Katzenmusik gebracht hätten, und daß sie so lange damit fortgefahren wären, bis die Nationalgarde herbeigeeilt, und alles Ernstes wider dieses pöbelhafte Benehmen protestirt habe." —

Es ist schön, daß Herr Franz Peyer seinen Namen genannt hat, denn sonst könnte man glauben diese infame lügenhafte Notiz sei von dem Herausgeber des Blattes vertreten, der doch mit einem Zorngedicht wider die Spitzel die angezogene Nummer des Morgenblattes einleitet. — Aber mit welchem Namen soll man diese elenden, verläumderischen Notizenschmierer benennen? — Ei nun, nennt ihn Franz Peyer, damit ist alles gesagt; — Oesterreich kannte übrigens den Erfolg jener Katzenmusik, welche nicht nur 200 (betrunkene!!!) Studenten und Techniker, sondern wohl über tausend Personen aus dem Volke, — (meine Wenigkeit auch mit), dem Herrn Minister brachten: Am andern Tage war er Ex-Minister: — diesen großen Gefallen hätte er schwerlich 200 Betrunkenen erwiesen.

Lyser.

Herr Ebersberg läugnet im „Zuschauer" das Vorhandensein der Spitzel und erklärt alles für Einbildung. „Tout come chez nous!" könnte hier ein Stockaristokrat ausrufen, dieser liberale Zuschauer ist gerade wie wir! Er hätte am 3. Mai drei Spitzl mit Händen greifen können, und glaubt nicht daran. — Wir könnten die Freiheit mit Händen greifen, und glauben auch nicht daran: „tout come chez nous" es ist merkwürdig, und Herr Ebersberg verdiente Einer der Unsern zu sein. Lyser.

Anfrage an die Linzer.

Ist es wahr, daß die Jesuiten noch immer unter der Protektion des Erzherzogs Maximilian, wohlbehäbig in Linz auf dem Freienthurme hausen? —

Anzeigen.

Wohnung über den Sommer zu vermiethen.

In der Stadt, Singerstroße Nr. 875 im 1. Stocke, ist eine sehr elegant möblirte Wohnung bestehend aus 3 Zimmen, Kabinet, Vorzimmer und Küche über Sommer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres beim Hausmeister daselbst.

Börsenkurs von heute:

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Perz. in CM.	66 4/4
zu 4 — —	—
zu 3 — —	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl. —	530
1839 für 250 fl. —	170 15/16
1839 für 50 fl. —	—
Obligationen des Wiener Stadtbanko zu 2 1/2 Perz.	50
Bankactien, pr. Stück	—
Nordbahn-Aktien	—
Gloggnitzer „	—
Mailänder „	—
Pesther „	—
Livorneser „	—
Dampfschifffahrts „	—
Kaiserliche vollwichtige Dukaten — Perz. Agio.	

Pränumeration wird in der **Carl Haas**'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.